

Magold.
nd
amitglieder
Zellerkitaal.
Otto,
u. f. w.
mal die Ange-
mit Familien
er 14 Jahren
en.
a zur Deckung
Ausfluß.
Febr. 1920
ige.
monatlichen
er Sohn und
er
orden.
ent, die wir
uns nun sein
em Leid
Familie.
s 1/2 12 Uhr
Febr. 1920.
G.
Teilnahme bei
Pfleger.
ster
und auswärts
gen Worte des
enden Gesang
unseren Herz-
Grohmann,
rcht,
Frau.
elshausen.
gerer, zuverlässiger
deknecht
ten. 934
bes. Holder.
le Privat-
cht in Violine.
agt die Geschäfts-
Blattes. 986
Gottesdienst.
antag Reminiscere,
1/10 Uhr Predigt
11 Uhr Kinder-
gule, 1/2 12 Uhr Christ-
r die Söhne. Er-
nde abends im
s fällt aus wegen
end des Jüng-
s abends 8 Uhr Bibel-
L. 16, 18-25).
Gottesdienst.
a ewige Anbetung.
Gottesdienst in Ra-
ends 7 Uhr Schluß-

Bestellungs- und Abrechnungsbüro
Magold, 1. März 1920
Bestellungs- und Abrechnungsbüro
Magold, 1. März 1920

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Nr. 50

Montag den 1. März 1920

Verleger: J. P. ...

94. Jahrgang

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 26. Febr. Die Sitzung beginnt um 3 Uhr. Auf eine Anfrage der Abg. Frau Joch (US) wird von der Regierung geantwortet: Die Befragenen des Militärgefängnisses Kottbus in Ostpreußen, die meistens wegen Diebstahls, Unerschlagung usw. gefangen sind, werden mit weiblicher Anwärterin versorgt und erhalten die ihnen zugehörige Nahrung.

Auf eine Anfrage des Abg. Rischke (Demokrat) wird geantwortet: Die Instandsetzungsarbeiten an Kraftwagen der Reichswehr konnte nicht weiter dem in Auflösung begriffenen Reichsverwertungsamt überlassen bleiben. Die einzelnen Kommandos nehmen diese Arbeiten vor, ohne daß dadurch eine Verzögerungsgefahr entsteht.

Auf eine Anfrage Jil (Z) wird geantwortet, daß bei der Beschaffung von Bekleidung für Entlassene des Heeres das Handverbot nach Möglichkeit berücksichtigt wurde und auch weiter berücksichtigt wird.

Auf eine Anfrage Wimm (D) wird geantwortet, daß wegen der schwierigen Vermögenslage der Landesversicherungsanstalten und Rentenanstalten diese an der Erfüllung ihrer Verpflichtung gehindert sind und daß das Reichsversicherungsamt einen Gesetzentwurf vorbereitet, der der Nationalversammlung in der nächsten Zeit zugehen wird.

Auf eine Anfrage von Frau Dr. Schirmacher (D) wird geantwortet, daß die Regierung alles getan hat, um die schnelle Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus Japan zu betreiben. Mehrere Transporte sind bereits angekommen.

Auf eine weitere Anfrage der gleichen Abgeordneten wird ausgeführt, daß die Regierung bei der französischen Regierung Vorstellungen darüber erhoben hat, daß für jeden lebend eingebrachten Flüchtling aus den deutschen Gefangenenlagern 25 und für jeden Toten 50 Francs ausbezahlt werden. Eine Antwort sei noch nicht erfolgt. (Hört, hört). Die Vorstellungen seien in dringender Form neuerlich erhoben worden.

Eine Anfrage der Abg. Frau Joch (US) wird dahin beantwortet, daß der größte Teil unserer internierten Seeleute aus Indien hier eingetroffen sei. Alles Mögliche sei veranlaßt, um die weitere Heimkehrung zu beschleunigen. An Infuenza seien über 600 Personen auf dem Transport gestorben.

Auf eine Anfrage der Abg. Frau Agnes (US) wird geantwortet, daß die mangelhafte Rohlenversorgung von Düsseldorf, durch die zahlreiche Betriebe stillgelegt worden seien, leider nicht zu umgehen sei. Sie sei zurückzuführen auf die nicht ausreichende Förderung der Bergwerke und den Eisenbahnverkehr.

Auf eine Anfrage Duosch (Soz) wird ausgeführt, daß die Regierung zur Linderung der Not der Flüchtlinge aus Elfaß Vorbringen das Möglichste tue und auch weiter tun werde.

Auf eine Anfrage Reingolds (Soz) wird geantwortet, daß Bederbungen ins Ausland nur in beschränktem Maße gestattet sind und zwar nur von eingeführten Rohhäuten, nicht von einheimischen Rohhäuten. Ein gewisser Prozentsatz (75%) des Leders aus eingeführten Häuten darf exportiert werden, damit wir Devisen erhalten.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs eines Reichseinkommensteuergesetzes.

Mit der Beratung des § 1 wird eine allgemeine Aussprache verbunden.

Abg. Dr. Wand (Dem) bezieht sich als Berichterstatter auf den schriftlichen Bericht. Inzwischen sei eine große Reihe von Eingängen eingegangen. Eine solche der rheinisch-westfälischen Handelskammern protestiere gegen die Ueberhaftung bei der Beratung dieser Gesetze, die eine sachliche Prüfung unmöglich mache. Demgegenüber sei zu sagen, daß dieses Gesetz seit drei Monaten bekannt sei. Die Nationalversammlung habe keineswegs die Steuererlässe überstürzt, sondern eingehend beraten. Der Ausschuss habe die vielen Abänderungsvorschläge auf das aufmerksamste geprüft. Eine solche verheerende Behauptung müsse zurückgewiesen werden. (Zustimmung.)

Darauf wird die Sitzung auf morgen Nachmittag 1 Uhr vertagt.

Schluß gegen 3 Uhr.

Die Suspendierung Erzbergers.

Auch von demokratischer Seite ist die Suspendierung Erzbergers schon seit einiger Zeit gefordert worden. So schreibt die Zeitschrift „Das demokratische Deutschland“ in ihrer letzten Nummer: „Der Prozeß Helfferich hat seit dem Wiedererscheinen des Reichsfinanzministers im Reichstagsaal die Vorgänge gezeigt, die ein offenes Wort der Deutschen demokratischen Partei unseres Erachtens unbedingt notwendig machen. Wir wissen selbstverständlich nicht, ob Herr Helfferich verurteilt wird oder nicht. Wir wissen aber heute schon, daß die Zeugnisaussagen im Falle Erzberger, insbesondere soweit das Kanakamt des Reiches in Betracht kommt, Herrn Erzberger in den Augen der Öffentlichkeit so weit herabsetzen, daß es bedenklich ist, daß er immer noch als wichtiger Minister des neuen Deutschland angeprochen werden kann. Es liegt im Interesse der deutschen Regierung, der deutschen

Demokratie und ebenso des deutschen Ansehens im Auslande, daß derartige maßlos belästigende Zeugnisaussagen nicht ein noch amtierendes Mitglied des Reichskabinetts treffen. Die demokratische Regierung der deutschen Republik hat keine Ursache, sich zum Beistehen für Vorgänge zu machen, die unter dem alten Regime sich ereigneten. Wenn die damaligen hohen Regierungsbeamten nicht den Mut fanden, gegen die jamaikanische Tätigkeit des Herrn Matthias Erzberger als Schiedsrichter contra fiscum und als ein einflussreicher Abgeordneter Front zu machen, so liegt andererseits heute, wo sie alle plötzlich den Geist des Vekennens verlieden, kein Grund vor, den Herrn Finanzminister im Amte zu halten. Es geht doch nicht an, daß ein amtierender deutscher Minister bei recht verlaufeneren Umständen auf seinen Eid aufmerksam gemacht werden muß und daß ihn häufiger bei gravierenden Fragen das Gedächtnis verläßt. Wenn die jetzige Regierung derartige Vorgänge ignoriert, dann übernimmt sie erst die Mitverantwortung für Verfehlungen, für die an sich die halbparlamentarische, das heißt in der Furcht vor dem Parlamentarier lebende alte Regierungsform allein verantwortlich gemacht werden muß. Deshalb sollte sich das Kabinett Bauer baldigst entschließen, Herrn Erzberger zu erlauben, daß er sich zunächst bis zur Beendigung seines Prozesses beurlauben läßt!“

Lubendorff an das amerikanische Volk

Der Vertreter Betreter der amerikanischen Staatspresse, Febr. v. Horst übermittelt dem „Volkstanziger“ den Text einer Unterredung, die er am 21. Dezember mit General Lubendorff gehabt hat. General Lubendorff hat damals hervorgehoben, daß Deutschland mit der Auslieferung ein für allemal ein Stück seiner Volkseele verlieren würde, und daß es England, Frankreich u. Belgien darauf ankomme, Deutschland einseitig die Schuld am Kriege zuzuschreiben, weshalb sie sich weder mit der Verhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig noch mit einem internationalen neutralen Gerichtshof zufrieden geben wollen, vor denen beiden ja die den genannten Staaten höchst unerwünschte Wahrheit in der Schuldfrage herauskommen würde. Bei dieser Sachlage wäre es Aufgabe Amerikas, einen Ausweg zu finden.

„Warum erwirkt es zum Beispiel nicht“, so führte General Lubendorff aus, „ein wirklich unparteiliches Gerichtsverfahren auf amerikanischem Boden? Es verlangt keine Auslieferung; es ist daher weniger verlangen als die anderen Völker der Entente. Ich muß es Ihnen auch offen aussprechen, daß ich die Ehre des amerikanischen Volkes mit verantwortlich mache für den für uns so traurigen Ausgang des Krieges. Auf Grund der 14 Punkte haben wir unsere Waffen aus der Hand gelegt. Diese Grundlage hätte uns einen Frieden gebracht, der wenigstens unsere Ehre unangefastet ließ. Sie mühen selbst beurteilen, was dazu geführt hat, davon abzuweichen und diesen Gewaltfrieden wider uns herbeizuführen. Aus diesen Gedanken heraus habe ich auch das amerikanische Volk für verpflichtet, jetzt noch das Ziel weiter zu verfolgen, für das es seiner Ansicht nach in den Krieg eingetreten ist: Recht und Gerechtigkeit.“

Dieses Interieur ist in den 180 Zeitungen des Staatskongresses am 1. Februar erschienen und am gleichen oder am folgenden Tage von der gesamten amerikanischen Presse übernommen worden, bis es nach einem Kabeltelegramm an Herrn von Horst durchweg sympathisch besprach. Die öffentliche Meinung Amerikas sei durch die Ausführungen Lubendorffs davon überzeugt worden, daß Deutschland nichts, die europäischen Ententemächte dagegen offenbar viel zu verbergen hätten. Auf diesen Umstand in der öffentlichen Meinung Amerikas — den ebenso wie die Unterredung selbst in ganz Europa gehen zu halten die englische Kabelzentrale trefflich verstanden hat — ist offenbar nicht nur die Haltung der amerikanischen Regierung in dieser Frage zurückzuführen, sondern auch der Umschwung in der englischen Regierung.

Tages-Neuigkeiten.

Die Verreichlichung der Staatsbahnen.

Karlsruhe, 27. Febr. Die Verhandlungen der Länder mit Staatsbahnbefehl wegen Uebertragung der Staatsbahnen an das Reich auf 1. April 1920 haben in den letzten Tagen zu einer Einigung über die Fassung des Vertragstextes geführt. Es ist in Aussicht genommen, daß alle Länder einen gleichlautenden gemeinsamen Vertrag mit dem Reich abschließen. In der Frage der Festsetzung der Abfindungssumme sowie der Behandlung der Staatsschulden läßt der Vertragstext den Ländern eine gewisse Wahl. — Sobald der Wortlaut des Vertragstextes vorliegt, was in diesen Tagen der Fall sein wird, geht er dem Landtage zu. Gleichzeitig soll nachmals der Eisenbahnrat gebildet werden, der zu diesem Zweck durch hervorragende Sachverständige auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens sowie durch weitere Vertreter von Industrie, Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft, der Städte und Gemeinden u. a. verstärkt werden soll. Ueber die Frage der Behandlung der Staatsschulden wird besonders mit Vertretern der Bundesrat-Führung verhandelt. Der Vertrag kann nur in Kraft treten, wenn er durch Gesetze des Reichs und der beteiligten Länder genehmigt wird.

Die Sparprämienanleihe.

Berlin, 27. Febr. In der dem BVB. aus Bankkreisen zugegangenen und gestern von uns verbreiteten Mitteilung wegen der Festsetzung des Verzugsstermines der deutschen Sparprämienanleihe erfahren wir, daß das Reichsfinanzministerium den Anforderungen, als ob die Auszahlung der Gewinne im Monat April nicht stattfinden könne, vollständig fern hielt. Das Reichsfinanzministerium legt vielmehr den größten Wert auf die Feststellung, daß die Auszahlung bestimmungsgemäß zum 1. 4. erfolgt. Die Lieferung der Stücke durch die Reichsbank an die Vermittlungsstellen ist in Berlin sowie in der gesamten Provinz am 5. 2. ds. Jh. erfolgt. In Berlin haben einige Groß-Banken schon am 31. 1. 1920 die Stücke erhalten. Wenn trotzdem die endgültige Verteilung der Stücke freitens der Banken an die Kunden Schwierigkeiten macht, so ist das auf eine allgemein bekannte Ueberlastung der Banken infolge der Masseneinlieferung von Deposits zurückzuführen. — Zur Zeit schweben Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Banken wegen der Festsetzung des Termins der Gewinnziehung, um zu gewährleisten, daß die Nummerausgabe seitens der Banken an die Kunden rechtzeitig erfolgen kann, ohne daß die Verpflichtung des Reichs, zum 1. 4. 20 zu zahlen verletzt wird. Diese Verpflichtung wird unbedingt eingehalten werden.

Hollands Haltung in der Kaiserfrage.

Amsterdam, 27. Febr. Allgemeines Handelsblatt meldet, daß der holländische Minister des Neuhens von Kamebeef dem Berichterstatter der Chicago Daily News mitteilte, daß die holländische Regierung nicht die Absicht habe, den vorläufigen deutschen Kaiser noch einer ihrer Kolonien zu verbringen, jedoch besondere Anordnungen für seine Ueberwachung treffen wolle. von Kamebeef erklärte, der Entwurf der niederländischen Antwortnote sei fertiggestellt und werde demnächst dem Kabinett zur Genehmigung unterbreitet werden. In der Note werde die niederländische Regierung erklären, daß sie ihre Ueberzeugung ausreicht erhalte. — Auf die Frage des Berichterstatters, ob die niederländische Regierung eine etwaige Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland zulassen werde, antwortete von Kamebeef, daß mit einer solchen Möglichkeit vorläufig nicht gerechnet worden sei, daß sie aber jederzeit in Erwägung gezogen werden könne, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergeben würde. — Mit Bezug auf den Standpunkt der Niederlande gegenüber dem Völkerbund erklärte von Kamebeef, der Umstand, daß die niederländische Regierung noch nicht dem Völkerbunde beigetreten sei, habe sie in eine bessere Lage gebracht, das Auslieferungseruchen der Alliierten abzulehnen.

Das Zentrum wartet ab.

Berlin, 27. Febr. Wie die „Germania“ meldet, geht die Auffassung in der Zentrumsfraktion dahin, daß die Stellungnahme im Falle Erzberger nicht früher erfolgen kann, als bis das Urteil und seine Begründung im Helfferich-Prozeß erfolgt und bevor das Ergebnis des wegen der Steuerangelegenheit schwebenden Verfahrens abgeschlossen ist.

„Zwischen Krieg und Frieden.“

Paris, 28. Febr. In der vorgestrigen Kammer Sitzung erklärte Bryan nachdem Kriegsminister Desobere, daß die Annahme seines Gesetzentwurfs empfohlen hatte, der Frieden sei noch nicht effektiv. Man befände sich in einem Zustand zwischen Krieg und Frieden. Deutschland wolle Zeit gewinnen, um sich zu rächen. Bewußt wolle es den Krieg nicht wieder aufnehmen, aber es wolle nach und nach die verlorene Terrain wieder gewinnen. Es wisse ganz genau, daß eine Koalition immer gebrechlich sei. Frankreich müsse in der Welt die erste Rolle spielen. Man müsse ferner betonen, daß ohne Frankreich Deutschland frei gewesen wäre. Frankreich könne auf nichts anderes als auf das Gefühl seiner überall anerkannten Stärke zählen.

Theater!

Saarbrücken, 26. Febr. Unter Hörnerklang und Geschützdonner hielt heute vormittag die Regierungskommission für das Saargebiet ihren offiziellen Einzug in Saarbrücken. Die Herren wurden am Bahnhof vom obersten Verwalter des Saargebietes, Divisionsgeneral Wiebel, empfangen und begaben sich zum Schloßplatz, wo ihnen die saarländischen und französischen Behörden vorgestellt wurden. Eine dicke Menschenmenge füllte die Straßen, die durch Alpenjäger und Marokkaner freigehalten wurden.

Eine aufgehobene Kommunistentagung.

Karlsruhe, 27. Febr. Die Polizeidirektion Karlsruhe hat am gestrigen Donnerstag in Durach bei Karlsruhe eine geheim tagende Reichskonferenz der K.P.D. aufgehoben. Um festzustellen, ob unter den Teilnehmern der Duracher Konferenz sich gefundene Persönlichkeiten (russische Kurieren) befanden, wurden sämtliche 81 Teilnehmer mitweis eines Straßenbahnzugs, nach der Polizeidirektion Karlsruhe gebracht. Unter den Teilnehmern befanden sich meist norddeutsche Personen, viele Frauen, u. a. Maria Joffe und 5 ausländische Vertreter aus Oesterreich, Polen, Rußland und der Schweiz. Die Reichsangehörigen wurden nach Feststellung ihrer Ver-

Unfähigkeit wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Ausländer dagegen werden bis zur Durchführung des Ausweisungsverfahrens in vorläufiger Haft gehalten. Aus den Teilnehmern abgenommenen Papieren geht hervor, daß sich die Konferenz mit der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands beschäftigte, um aus ihr die politischen Schlussfolgerungen zu neuen Unternehmungen zu ziehen. Die Durchführung der Siftierung verlief nach anfänglichem Sträuben der Konferenzteilnehmer und nach verschiedenen Flüchtlingsreisen reibungslos.

Der kranke Wilson.

Der Pariser "Petit" meldet aus Washington: Präsident Wilson ist seit Montag bettlägerig. Sein Zustand hat sich erneut verschlimmert, was auf die Ausbreitung der verflochtenen Woche gelegentlich der Demissionen, namentlich derjenigen von Lansing, zurückzuführen ist. Die Ärzte haben nach einer Konsultation dem Präsidenten erneute Ruhe verordnet. Er darf keine fremden Besuche empfangen und zurzeit keine Staatsgeschäfte erledigen. (S. 10, 11.)

Das neue Reichsgezet betr. die Gewährung von Bauguschüssen.

Rechtler Kmosch aus Karlsruhe berichtet dieser Tage in der Versammlung der gemeinnützigen Baugenossenschaft Darmstadt über das neue Reichsgezet betreffend die Gewährung von Bauguschüssen, oder, wie sie jetzt heißen, Reichsdarlehen für Wohnungsbauten, über die im Hinblick auf den Mangel an Baustoffen möglichen Bauweisen mit „kohlenarmen“ Baustoffen, wie Holz, Lehm und dergl. Die reichs-gesetzlichen Bestimmungen über die Gewährung von Bauguschüssen sind darnach viel präzisier und einheitlicher als die im letzten Jahre gültigen. Die zu erstellenden Wohnbauten dürfen höchstens 70 Quadratmeter Wohnfläche aufweisen, wozu noch 40 Quadratmeter für Stallungen usw. kommen dürfen; pro Quadratmeter Wohnfläche wird ein unverzinsliches Reichsdarlehen von 165 M. gewährt, wozu die Gemeinde noch ein Drittel dieses Betrags, also 55 M. leisten muß (aber laut Gesetz mehr leisten kann und soll), so daß pro Quadratmeter Wohnfläche 220 M. unverzinsliches Darlehen gewährt werden und für ein Haus mit dem Zuschuß für Stallbauten insgesamt 20 000 M. Baukostenzuschuß in Frage kommen. Neu ist auch, daß die endgültige Abrechnung zwischen dem Baugenossen (Bauherrn) und dem Reich als Darlehensgeber erst nach 20 Jahren vorgenommen wird in der Annahme, daß bis dahin die wirtschaftlichen Verhältnisse sich konsolidiert haben werden; ist nach 20 Jahren der tatsächliche Mietpreis oder Wohnwert eines solchen Hauses noch immer mit 700 Mark bemessen, so wird die ganze Darlehenssumme gestrichelt; hat sich bis dahin der Mietpreis aber gesteigert, so wird dieser Mehrwert über 700 Mark kapitalisiert und diese kapitalisierte Summe als Hypothek eingetragen, sofern der Baugenosse dieselbe nicht bar bezahlt. In der Aussprache konnte festgestellt werden, daß die gemeinnützige Baugenossenschaft und ihre einzelnen Baugenossen weit besser u. billiger zu bauen imstande sind, wie wenn etwa die Gemeinde in eigener Regie bauen würde.

Ein neuer Friedensvorschlag Sowjetrusslands.

New York, 25. Febr. Der Korrespondent der "Associated Press" in Washington telegraphiert, daß eine offizielle Depesche einen neuen Friedensvorschlag Sowjetrusslands an die Großmächte enthält. Die Sowjets verpflichten sich, in Russland eine demokratische Politik zur Anwendung zu bringen und eine Konstituante einzuberufen. Sie versprechen überdies, das Dekret, welches die russische auswärtige Schuld auslöscht, zurückzuziehen und diese bis zu 60 Prozent der verfügbaren Summe anzuerkennen. Sie versprechen auch, die rückständigen Zinsen zu bezahlen. Die Sowjetregierung erklärt sich zur Leistung bedeutender Garantien bereit, insbesondere durch Abtretung von Konzessionen über reiche Platin- und Silberbergwerke an ein englisch-amerikanisches Syndikat. Dagegen verlangt Sowjetrussland von Großbritannien und den übrigen Großmächten, jede Einmischung in die russischen Angelegenheiten aufzugeben. Gleichzeitig gibt sie dem Wunsch Ausdruck, die Vereinigten Staaten möchten Russland einen Kredit eröffnen, der auf bedeutenden Konzessionen beruhen würde.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

85] (Nachdruck verboten.)

Die beiden Menschen hatten nie wieder über ihr Gefühl gesprochen. Eine Liebe und nicht zu erklärende Scheu hielt sie voneinander zurück. Vielleicht war es darum, weil so bald schon nach der ersten Aussprache, die sie miteinander gehabt, in der sie ihre Liebe erkannt und ihre Entlohnung beschlossen, der Tod ins Haus gekommen war und die von ihren Leiden erlöste, um deren willen Dorst und Irene auf eigenes Glück verzichteten. Hätte Dorst nie zuvor von seinem Gefühl zu der Geliebten gesprochen, dann hätte er sich ihr wohl bald nach dem Tode seiner Frau erklärt. So aber ließ er ungeprochen, was wie ein schweres und seltsames Geheimnis zwischen ihnen schwebte.

Irene wußte ja, mußte wissen, was sie ihm war. Und sie mit ihrer feinen Empfindung würde begreifen, daß er noch wartete, sich sein Glück zu sichern. Doch es ihm brutal erschien und unedel, gleich, nachdem seine Frau die Augen geschlossen, sich in ein neues Leben zu fügen, zu schmeißen und zu genießen, wo sie eben die Erde bestete. Er wollte sich noch eine Zeit der Verklagung, der Verherrlichung auflegen und dann sich sein Glück erringen, sein Glück, an dem er ja jetzt schon haute, das er vorbereitete für eine spätere, erlebte Zeit.

Zuweilen wurde er ungeduldig und unruhig. Wenn er Irene täglich sah und sprach, wenn er ihre geliebte Nähe fühlte, dann trieb alles in ihm dazu, sie an sein Herz zu nehmen, ihre erlösten Lippen mit Küffen zu bedecken, sie, nur selig zu sein. Aber er besang sich. Wenn ihm auch Morgens Tod Erlösung war und Befreiung, wenn auch seit Jahren nichts mehr in seinem Derssen für sie gewesen war als Mitleid, so vermochte er es doch nicht, alle Rücksichten nun beiseite zu legen, nur seinem Gefühl zu folgen, das ihn zu Irene trieb.

Es war keine Schuld zwischen ihnen gewesen. Und dennoch wäre es ihm fast wie Sünde erschienen, wenn er

Kleine Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. Der Ausschuß der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten trat heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Scheidemann zu einer neuen Sitzung zusammen, deren Gegenstand die Auslieferungsforderung bildete. Am Schluß konnte der Vorsitzende feststellen, daß alle Mitglieder des Ausschusses bis auf zwei mit allen Aktionen der Regierung in der Auslieferungstrage sich einverstanden erklärt hatten.

Bern, 27. Febr. Wie aus London gemeldet wird, sind auf Spitzbergen große Lager Minerale entdeckt und beträchtliche Kohlenvorkommen, sowie das Vorhandensein ausgebeuteter Marmorlager festgestellt worden.

Vermischtes.

— Ein Bundessturnfest der deutschen Turnvereine in Chile wurde vom 6.—8. Dezember 1919 in Viorno abgehalten. Dabei kam der 1912 von Kaiser Wilhelm gestiftete Preis erneut zum Austrag und wurde zum zweiten Male vom deutschen Turnverein zu Valparaiso gewonnen. Erwähnenswert ist, daß auf diesem Bundessturnfest ein „Bund der deutschen Männergesangsvereine in Chile“ gegründet wurde.

— Die japanische Gefahr. Während Europa fortfährt, sich wirtschaftlich zu erholen, benutzen die Japaner, die in den europäischen Wärrern eine lange Jurisdiktion beobachtet die Situation, um sich für eine Industrie nach der anderen ein Handelsmonopol zu verschaffen. So haben sie in Australien ungeheure Mengen Wolle und in Russland alle verfügbare Getreide aufgekauft, um ein für Ostasien u. Australien bestimmtes Exportvieh zu brauen. Die Eroberung Amerikas kam gerade zur rechten Zeit, um den Japanern den ostasiatischen und australischen Markt, wo das amerikanische Vieh sich bisher großer Beliebtheit erfreute, ohne ihr Zutun zu erschließen. Die japanischen Brauerieien sind nach deutschen Muster eingerichtet und werden fast ausschließlich von deutschen Brauereifachleuten geleitet, woraus ersichtlich, daß sich die Japaner auch auf diesem Gebiet alle technischen u. industriellen Errungenschaften Europas zu eigen machen, dem eigenen Volke zum Nutzen, den Lehremeistern zum Schaden. Der Japaner denkt durchaus nationalistic und hält sich daher nicht mit sentimentalischen Betrachtungen über das Abstammungsproblem auf, sondern er benutzte aus einem gesunden nationalen Egoismus jede sich ihm darbietende Gelegenheit, um seine Brauindustrie weiter auszubauen. Es wäre ein Tropfen auf der Weltgeschichte, wenn die „Freunden des Offens“ Deutschland, das bisher an erster Stelle unter den hierbündenden Ländern stand, mit ihrem Egoismus versehen würden. Gänzlich außerhalb des Bereiches der Möglichkeit läge es nicht, wenn man erwägt, daß dem deutschen Brauergewerbe durch eine allzu engergezogene Verleisungsuntergrenzung die Lebensbedingungen allmählich unterbunden werden. Die Brauereindustrie ist ohnehin eine der wenigen Industrien, die vom Auslande im wesentlichen unabhängig sind. Darum läge es im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft, sie auf ihre alte Höhe zurückzuführen, umso mehr, da, sehr bedeutende volkswirtschaftliche Werte auf dem Spiele stehen. Es kommt die Zeit, da wir bei den „Preußen des Offens“, unsern ehemaligen Schülern, in die Lehre gehen können.

— Ein Vermögen für einen Hund. Aus Zwickmünde wird geschrieben: Vor kurzer Zeit kaufte ein hiesiger Herr in Paris in Commere eine Fortschickhundin, die vom Förster Vindom-Behrnschagen dressiert war und unter dessen Führung sie im Frühjahr 1919 auf der Altschlucht in Dülrow bei Berlin den ersten Preis gewonnen hatte, für 10 000 M. In Fachkreisen wird dieser Preis noch als „zu niedrig“ bezeichnet.

— Deutschnähererei. Unglaubliche Forderungen werden hier und da in „besseren“ Feisurgegeschäften für die hochmännliche Behandlung der fremden Kunden gefordert. Nicht nur in Berlin wird solche verwerfliche Deutschnähererei betrieben, worüber schon mehrfach gehört wurde, sondern auch anderswo, namentlich in den westlichen Grenzstädten. Das mußte ein Nagolder Herr erfahren, der in letzter Woche geschäftlich

in Kachen zu tun hatte. Da er auch auf den äußersten Menschen etwas hält, besuchte er eine im Stadtmuseum befindliche Barbierstube, deren äußere Aufmachung kaum auf gefällige Breite schließen ließ. Unser Nagolder wurde von Höflichkeit und Ergebenheit fast erstickt und hatte sich darüber schon für ein gutes Feinfein entschlossen. Nach vollendetem Prozedur — Rasieren, Haarschneiden und Kopfwaschen — nach seiner Schuldigkeit fragend, griff er im nächsten Moment nach einer Stuhllehne, denn man verlangte von ihm die Preisigkeit von — 89 M! Dafür wurden ihm die benutzten Wasser usw. mit eleganter Verbeugung präsentiert. Die weitere Auseinandersetzung wurde nicht immer im salonsfähigen Konversationsstil geführt, doch erreichte unser Nagolder, dem es gerah auf eine Mark nicht ankommt, daß man sich mit 4 M begnüge. Er sollte ganz gründlich eingeleitet werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold den 1. März 1920.

— Die Generaterversammlung des vereinigten Liederverein- und Sängerkreuzes Nagold fand Freitag Abend im Traubenfaal statt. Vorstand Präzident Wieland begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Ehrenbürgerlichen Gewerbetreibenden R. A. I. und dankte Allen für die geleistete erzielte Arbeit. Mit Genugtuung wurde der anhaltende Mitgliederzuwachs vernommen. Des verdienstvollen Mitgliedes Hespeler wurde in ehrender Weise gedacht. Nach dem von Schriftführer Sattlermeister P. R. A. u. erstarrten Tätigkeitsbericht trug Rastler W. E. I. den Kassenericht vor, worauf beiden Mitglieder gedacht wurde. Reallehrer B. O. D. A. I. sollte dem Verein Dank und Anerkennung. Es wurden sodann die eingegangenen Anträge, wie Erhöhungen des Mitgliedsbeitrags, der Gebühr für den Musikantenverwalter und der Strafbüße, sowie Änderungen der Statuten vorgenommen. Ein von Sattlermeister Braun vorgebrachter Antrag betraf die Regelung der Verteilung eines Ehrenzeichens über 25-jährige Sängerbühnen, wobei die Zugehörigkeit zu dem früheren Verein als Sängerbühnen angerechnet werden sollte. Dem allgemeinen Zustimmung; die Abstimmung ergab Stellung eines diesbezüglichen Antrags an die außerordentliche Mitgliederversammlung des Schwäb. Sängerbundes, welche am 27. März in Stuttgart stattfindet und wozu Vorstand Präzident W. E. I. A. I. als Vertreter entsandt wird. Als passives Mitglied gewählt wurde Reallehrer Bodamer einstimmig gewählt. Es folgte hierauf die Bekanntgabe des Entwurfs der Eingabe über die Turn- und Stadthalle. Nachdem freitags der Anwesenden die Ermächtigung zur Eingabe an den Gemeinderat erteilt wird, richtete Präzident Hauptlehrer B. I. R. A. I. an alle den warmen Appell dem schönen deutschen Winterfest treu zu bleiben, worauf Reallehrer Bodamer für die vielen Vereinsdarbietungen den Dank der passiven Mitglieder zum Ausdruck brachte und dem Verein ein frohes „Gut auf“ für die Zukunft wünschte. Vorstand Präzident Wieland schloß die Versammlung mit Worten des Dankes und den besten Wünschen für das Gelingen und Gedeihen des Vereins. Spinnereibesitzer Reallehrer sprach noch dem Vorstand und Präzidenten für ihre eifrige Tätigkeit den warmsten Dank aus. Mit einigen Liedern fand die Generaterversammlung einen würdigen Abschluß.

— Niedergang oder Wiederaufbau? Ueber dieses Thema sprach am Sonntag Abend im Traubenfaal in einer von unserer Stadtverwaltung gemeinlich mit sämtlichen politischen Parteien einberufenen öffentl. Versammlung Herr Ottensbach-Stattdar im Auftrag der Schwäbischen Liga zum Schutze deutscher Kultur in tiefgründigen Ausführungen. Leider war der Besuch der Versammlung nicht so stark, wie es im Interesse der ersten Darlegungen mit denen der Redner keine Hörer aufzählte, zu wünschen gewesen wäre. Hätte es sich um irgend einen Nimbom und schließlich sogar um Tanz gehandelt, dann wäre der Saal zum Überfließen voll gewesen, sobald der vielzitierte und berühmte Apfel nicht zu Boden hätte fallen können. So hat es sich aber „nur“ um einen Vortrag gehandelt, der allerdings Fragen vor uns aufrollte, die für das Sein oder Nichtsein einer ganzen Nation von grundlegender Bedeutung sind. Solche ernste Dinge

sie, die er so inbrünstig liebte, gleich nach dem Tode seiner Frau zum Weibe nahm. Eine Zeit mußte vergangen sein, die von den Menschen bestimmte Zeit der Trauer, der Sammlung, dann sollte Irene sein werden.

Er glaubte auch, diese Rücksicht auf die tote Mutter seinem Kinde schuldig zu sein. Und koste, Irene würde ihn verstehen, auch ohne Worte.

Und sie verstand ihn. Erzte seine Zurückhaltung, ehrte die Rücksichtnahme auf die Tote und das Kind. Sie war nicht ungebildig. Ihr Glück schien ihr sicher. Sie blühte wieder auf. Die lieblosenden Blicke Dorst Volkmers, die über sie hinglitten, wenn sie sich einmal allein begegneten, oder wenn sie am Hügel sah und seine Augen auf sich ruben fühlte, seine Blicke, die wie Risse waren, wie tausend scharfe Worte, sein Lächeln, das ihr dankte und immer wieder dankte für ihre Nähe, für ihre Sorge um ihn, sein Händedruck, das alles ließ sie erblühen, schöner werden, als sie es je zuvor gewesen war.

Liebe veredelt. Glück veredelt. Und sie ging ja umher in Liebe, sie war im Innern erfüllt von Glück. Von einem halb mal gedankten, erträumten, erlebten Glück, das die Zukunft ihr bringen würde.

Die Melancholie, die über ihrem Wesen gelegen, schwand. Sie war nun wieder ganz die sonnige, frohe Irene von einst, die Freude und Sonnenschein um sich verbreitete.

Wannmal auch konnte sie die Zukunft herbei, manchmal wurde sie ungebildig. Träumte von der Erfüllung aller Sehnsüchte, lag nachts wach und dachte an den Mann ihrer Liebe und fühlte, daß es doch schwer war, sich Reiz zu beherrschen, sich immer in der Gewalt zu haben und nie sein Gefühl zu verraten.

Und ahnte in diesen Stunden, daß auch Dorst nach lag, an sie dachte, sich nach ihr sehnte, der Zukunft entgegenzublicke, die ihnen beiden Erfüllung bringen sollte, den Besitz des geliebten Menschen, das völlige Aufgeben des einen im andern.

So verging die Zeit. Als Nischens große Ferien begannen, reiste die alte Frau Volkmer mit Irene und Nischen in ein Ostseebad. Dorst Volkmer machte allein eine

große Gebirgsreise. Er hatte das kühnste Zusammenleben mit Irene, fern von aller Arbeit und Ablenkung, gesücht. Doch schien ihm die Zeit nicht gekommen, glücklich zu sein, darum hob er die Nähe des geliebten Mädchens in diesen Sommerwochen.

Irene war enttäuscht über seinen Entschluß. Sie nahm ihn schweigend hin, aber ihr Herz tat ihr weh, daß sie ihn nun entbehren sollte, ihn, ohne den sie sich ihr Leben nicht mehr denken konnte.

Horch Volkmer hatte sich die Trennung von Irene leichter gedacht. Aber er fand keine Freude und keine Erholung auf seiner Reise. Seine Gedanken weilten bei Irene, seine Wünsche, seine Träume, alles eilte zu ihr.

So fürzte er seine Reise nach drei Wochen ab und verlebte die letzten zehn Tage doch noch in Bins bei seinen Vieren. Und es wurden wundervolle Sommerstage. Sie saßen zusammen im Strandkorb und blickten in die Unendlichkeit des Meeres, Nischen spielte zu ihren Füßen. Sie schwammen mit dem Kinde hinaus in die See, sie legelten an süßen Sommerabenden. Sie machten weite Wanderungen durch die herrlichen Buchenwälder, und waren dann zuweilen allein miteinander, da diese Spaziergänge für Nischen und Dorsts Mutter zu anstrengend waren.

Dorst begleitete Walter sie. Er hatte drei Wochen Ferien und wollte diese Zeit mit seiner Schwester verbringen. Er war erst acht Tage in Bins, als Dorst Volkmer eintraf. Aber schon vier Tage später reiste Walter ab. Er behauptete schließlich, sich in Bins zu langweilen, doch lieber den Rest seiner Ferien im Gebirge verleben zu wollen.

Irene war von dem Beschlusse des Bruders befremdet. Walter, der bisher keine Stunde vermisst, die er in ihrer Gesellschaft verbringen konnte, zog sich in der letzten Zeit von ihr zurück. Er hatte sie ausgelacht, als sie es ihm gesagt, aber es blieb dennoch Bahnbrecher. Er wies allerdings das Volkmerische Haus. Er kam wohl, aber meistens nur, um Irene abzuholen, selten blieb er einmal einen Abend gemächlich mit ihnen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

... können gewiß nicht in unsere strahlende Zeit! Die etwa hundert
Erschienenen aber hatten an der schönen Vortragweise des Red-
ners nicht nur einen Genuß, sondern sie durften als schönsten
und wertvollsten Gewinn aus dem kraftvollen Vortrag den
Samen der Zuversicht in sich aufnehmen, daß es aus dieser
trostlosen Gegenwart wieder ein Aufwärts geben kann —
wenn wir uns dazu aufraffen. Ueber all dem Jammer
unserer Zeit, den Herr Ottersbach mit dem Tone tiefster u.
aufrichtigster Schmerz und der ehrlichen Trauer eines auf-
rechten deutschen Mannes schilderte, über der harter Zeichnung
des gequälten Volkes unserer Generation, stand sein trug-
liches Dennoch! getragen und gestützt von der warmen Liebe
zum deutschen Vaterlande. Es gibt wieder ein Aufwärts für
uns, wenn dem sinnlosen Verzweiflungsstadium, dem besessenen
Tanze um papierene Halb, bessere Werte entgegenge-
stellt werden. Wenn wir, was zunächst notwendig ist, den
Menscheneinstimmigsten, im Sinne der höchsten und
schönsten sozialen Forderung des Christentums: Du sollst
Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst. Wir müssen
praktische soziale Arbeit leisten. Freiheit und Gleichheit
haben wir, aber Verdrücktheit läßt sich nicht kommandie-
ren. Geben wir nicht Klagen nach, sondern fangen wir
an zu erneuern in der Familie. Sie ist die Grund-
lage aller künftigen Zusammengehörigkeit. Glauben wir doch
nicht an eine Erleichterung oder Befreiung durch die Inter-
nationale. Diese hat völlig versagt. Reichen wir auch nicht
weiter nieder, sondern suchen uns lieber wieder zu verstan-
digen untereinander und wieder aufzubauen an den Trüm-
mern, an denen wir stehen. Geben wir nicht die Hoffnung
auf als Volk und als Nation. Ueber den Parteien steht: es
ist etwas Sozialistisches, Deutsches zu sein. Wir haben so oft
gesehen, der Feind steht rechts. Nein, er steht 15 Jahre am
linken Rheinufer. Denken wir auch daran, wahren wir
unsere Würde und unseren Stolz. Deutsch sein heißt ein
ganzer Mann sein und bleiben. Das Vaterland über alles. So
klingt es aus allen Worten des Redners zu erster, ein-
dringlicher Mahnung. Brüderlichkeit, Sicherstehen u. Zusam-
menheit untereinander, das forderte er als Grundbedingung für
die Überwindung der Krise, die in unserer Völkern
mit dem Ruf des Dichters: Jetzt ist nicht Zeit zum Hören,
nicht Zeit für die Partei, Klang der Worte aus, der von
den Anwesenden oft mit zunehmendem Beifall begleitet wor-
den war. Herr Stadtschultheiß Maier, der die Versammlung
leitete und sie mit einer kurzen Ansprache eröffnet hatte,
danke Herrn Ottersbach mit warmen Worten. Nach einer
kurzen Pause sprach Herr Ottersbach das Schlusswort, wobei
er auf die Bedeutung der hohen Aufgabe der Kultur hin-
wies, das gegenseitige Verständnis, die Liebe und die
Achtung zueinander wieder zu erwecken, und sich dazu die
Mitarbeit der Anwesenden erbat. Der Vorsitzende beschloß
sodann die Versammlung, von der wir wünschen möchten,
daß der Geist, der in ihr geatmet wurde, in unserem gesamten
Volke tiefe Wurzeln schlage.

Dienstaufsicht. Amtsrat C. H. R. ist in Heilbronn
(früher in Ragnitz) als zum Landrichter in Stuttgart ernannt
worden. Landgerichtsrat Dr. Böhler von Mottweil zum
Bezirksnotar von Dorfschütz.

Familienabend des Eogl. Jünglingsvereins. Zum
ehrenwerten Gedächtnis an seine im Felde gefallenen Mitglieder
bleibt der Eogl. Jünglingsverein gestern Abend im Vereins-
haus einen Familienabend ab, zu dem die Eltern, Lehrenten
und sonstige Männer der Jungmänner in so stattlicher Zahl
erschienen waren, daß der geräumige Saal bis auf den letzten
Platz besetzt war. Es mag sich mancher gefragt haben,
wann ein Jünglingsverein einen Familienabend abhalten?
Nun, es war eine große Familie, die der Einladung des
Jünglingsvereins gefolgt war, um in traulichem Beisammensein
einen Abend voll schöner Harmonie und der Erbauung
zu verbringen. Die jungen Freunde hatten sich unter An-
leitung ihrer väterlichen Führer mit großem Eifer an die Vor-
bereitung des Abends gemacht und so wurde er denn neben
der wehmütigen Erinnerung an verblichene Helden, was er
sein sollte, nämlich ein Abend der Freude für die Lebenden
wie für die Vermissten. Für jene, weil sie eben geben
konnten mit vollen Händen, für diese, weil sie durch darge-
brachte Freude selbst in die stille Weite der Zukunft
der Freude versetzt wurden. Es wurde der Abend der
Erinnerung u. der Freude, den Herr Stadtpfarrer Dr. Schofer
erhoffte, als er mit herzlichen Worten die Erschienenen will-
kommen hieß. Der Sonntag Reminiszere ist ja der Erinne-
rung, der Rückschau an Vergangenes geweiht. Herr Ver-
walter Bauer führte uns in die Gesänge der Vergangenheit
zurück, in dem er der treulichen Freunde mit bewegten Wor-
ten gedachte, die im Felde gefallen. Zugleich wurde diese
Erinnerung festgehalten für alle Zeiten durch ein vom Bund
süddeutscher Jünglingsvereine herausgegebenes schönes
Gedenkbuch mit den Namen der Gefallenen, das Herr Verwalter
Bauer dem Jünglingsverein in die Obhut übergab. Gemein-
sam gesungene Lieder, schöne Vorträge auf Violin und
Harmonium bildeten die Brücken zwischen den einzelnen
Ansprachen, dann aber auch zu den beiden Aufführungen,
die dem ersten wie dem zweiten Teil die Note gaben. „Im
Förderhaus“ spielte sich die von einem gefallenen Freunde
geschriebene tiefste Geschichte eines verlorenen Sohnes ab.
Das zweite Stück gab der Heiterkeit Raum. Es ließ den
Weiz hereinfallen und war zugleich eine Werbung für die
Sache der Jünglingsvereine und für die Wohltätigkeit. Den
Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag, den Herr
Defan Otto hielt. Unter Jugenddelegationen weiß Sprüche
aus dem Buche Jesus sprach Herr Defan Otto liebe-
gütige Worte über die Freundschaft und ihren Wert, so sie
keine falsche ist, die nicht nur in den Herzen der Jüng-
linge, sondern auch bei den Älteren tiefen Wiederhall fanden.
Und so war es wohl allen aus dem Herzen gesprochen als
in seinen launigen Schlussworten unser verehrter Herr
Stadtpfarrer Herr Defan besonders Dank aussprach.
Und Herr Defan handelte gewiß im Sinne aller, als er sagte,
daß wir an diesem Abend schöne Freunde gefunden hätten,
und den von höherm Eifer erfüllten Mitwirkenden herzlichsten
Dank sollte. Am Schluß fand eine Sammlung statt, deren
schönes Ergebnis zur teilweisen Bedeckung der Gartenbauaus-
gaben verwendet werden soll. Auch an dieser Stelle sei dem Jüng-
lingsverein gedankt für den Abend der Freude.

Wie wir nachträglich vernahmen, hat die Sammlung ein
recht beträchtliches Ergebnis erzielt. Die Spender der großen
und der kleinen Gaben haben dem Verein eine große und
wohlverdiente Freude bereitet.

Verhalten bei Grippe. Es wird geschrieben: Die
Grippe ist äußerst ansteckend, wird vor allem übertragen
durch Anhaften, Niesen und unmittelbare Berührung. Dar-
um vermeide so viel du kannst die Nähe von hustenden
Personen zu Epidemiezeiten. Vermeide nach Möglichkeit den
Aufenthalt in geschlossenen Räumen, wo sich viele Menschen
aufhalten. Bei den ersten Krankheitserscheinungen, wie
Fieber, Husten, Schnupfen, Abgeschlagenheit, Gliederschmerzen
lege dich sofort ins Bett und lerne für ärztliche Hilfe. Schone
dich in der Wiederherstellung und gehe nicht zu zeitig wieder
an deine Arbeit. Schüler und Schülerinnen, die zur jetzigen
Epidemiezeit die leichtesten Anzeichen von Grippe oder Bron-
chialkatarrh bieten, sollen unter allen Umständen vom Schul-
besuch ferngehalten werden. Jeder tut gut, zu Zeiten einer
schweren Grippeepidemie mehrmals täglich mit einer leicht
desinfizierenden Lösung (z. B. von Wasserstoffsuperoxyd, einem
Teelöffel auf ein Glas Wasser, oder von essigsauren Tonerde-
lösung 20 Tropfen auf ein Glas Wasser) energisch zu gurgeln
und den Mund zu spülen, sowie vor dem Einnehmen der
Nahrung die Hände gründlich zu waschen.

Von dem abigen Württemberg

Trauerfeier für Prälat D. v. Römer.

Stuttgart, 27. Febr. Die Trauerfeier für Prä-
lat D. v. Römer fand am Freitag mittag, dem ausdrück-
lichen Wunsch des so jäh Dahingegangenen entsprechend, in
schlichtester Weise statt. Um 2 Uhr war die Beerdigung auf
dem Friedhof. Dem Zug voraus schritten die Konfir-
manden des Entschlafenen, nach den Angehörigen folgten die
Stuttgarter Amtsbekleideten, die Mitglieder der Oberkirchen-
behörde mit Prälat v. Jeller, O. B. M. Lautenschlager und eine
große Zahl von Freunden und dankbaren Gemeindegliedern
von hier und auswärts. Um das Grab hatten sich schon
vorher andere Hunderte in erster Trauer versammelt.
Stadtpfarrer Ludwig verlas, ganz den Bestimmungen des
Entschlafenen folgend, eine Reihe von Bibelworten, Worte
des Bekenntnisses, des Glaubens und der Hoffnung, und ein
Gebet. Allgemein gelang der Trauerfeier eine erfröh-
liche und beschließende Feier. Daran anschließend sammelte
sich die Trauergemeinde zu einem Gebetsgottesdienste in
der St. Michaelskirche. Nach einem von Stadtpfarrer Jeller ge-
sprochenen Gebet ergriff Stadtdiakon D. Traub das Wort,
wider dem Wunsch des Entschlafenen entsprechend, nicht um
dessen Leben zu schämen, sondern gleichsam als letzten Gruß
zu seinem Begräbnis der Gemeinde das Evangelium groß
und wichtig zu machen. Wenn er diese Aufgabe übernommen
habe, so komme darin die Mittauer der Stuttgarter Gemein-
degemeinden um den Stillsprechler zum Ausdruck, dessen
Stimme weit über die Grenze seiner Gemeinde hinaus ge-
hört und beachtet wurde. Daß der Rede zu Grunde liegende
Bibelwort gab Anlaß, darauf hinzuweisen, was dem Verstor-
benen Reue und Reue seiner Evangeliumsarbeit war,
wie er sich um die Erhaltung der evang. Schule, um die
Arbeit der Bibelgesellschaft, um das Diakonissenwerk, um
Mission und Evangelisation besonders bemüht hat und wie
sein ernstestes Wollen und Sorgen der Kirche galt, daß sie
ihre Tore weit aufmache und doch nicht den Schatz des Evan-
geliums sich verkümmern lasse. Ein Gebet, das der General-
superintendent des Sprengels Prälat v. Stadler sprach,
beschloß die Feier, die durch sehr ausgedehnte Gefänge des
Kirchchors ihre besondere Weihe erhielt.

Die Not unserer Gefangenen in Sibirien.

Von Gottlob Fehlbach.

Vor mir liegen Briefauszüge von württ. Landsteu-
ern, die zum Teil seit mehr als 3 Jahren in Sibirien gefan-
gen gehalten werden. Etwas Erschütterndes kann es nicht
geben — Hoffnung, wenn das Frühjahr kommt, Zweifel,
wenn der Sommer erscheint, Verzweiflung, wenn der Winter
andriecht und alles noch beim Alten ist. Die Gefangenen tun,
was sie können, um sich geistig und körperlich hoch zu halten;
Rauter hält Vorträge über deutsche Sprache, Preßler über
Englisch und Französisch und englische Geschichte, Bühner
über Astronomie, Oberhard über Stenographie; sie geben
Konzerte u. Theaterstücke — alles aber spielt sich auf 1/2 qkm
ab und der Rahmen ist von Stachelndraht. Der eine bindet
Bücher, um ein paar Rubel zu verdienen, der andere macht
Nagelarbeiten, ein dritter steckt Kartoffeln, ein vierter Reittische
und gelbe Rüben — aber damit können sie die dürftige
Nahrung nur etwas strecken, und je fleißiger sie arbeiten,
desto unentbehrlicher werden sie den Russen, so daß ihnen
der Zweifel aufsteigt, ob nicht Forderungen noch eher zur Be-
freiung führt. Im Sommer sind Sibiriens Pläne Hje,
Lingepfer, Regenwürmer, die in die Erdbüthen und Baracken
eindringen, im Winter, der Ende September beginnt, eine
Kälte bis zu 40 Grad. Das rote Kreuz ist machtlos, auch
gegen die entsetzliche Gedenkwertung. Lange sagen sich die
Gefangenen: die alte Regierung tat nichts für uns, weil sie
uns als politisch verurteilt hielt; die neue tut auch nichts,
weil sie das Meer der Arbeitslosen nicht durch uns vermehren
will. Wir aber fragen unsere württembergische Regierung: wie
unser deutsche Regierung: wie lange noch legt ihr die Hände
in den Schoß? Ist nicht genug mit drei und vier Jahren,
wollt ihr auch noch ein fünftes verstreichen lassen, ohne zu
helfen? Wenn die Tischen heimkehren dürfen, warum die
Deutschen nicht? Wollt ihr warten, bis euch die Seuchen
die Arbeit abgenommen haben und keine Heimfahrt mehr
möglich ist? (Mettler.)

Stuttgart, 27. Febr. In der Rechtschloße des ebe-
maligen Kaisers Wilhelm II. gegen die Cottalische Buchhand-
lung in Stuttgart wegen des 3. Bandes von Bismarcks Ge-
danken und Erinnerungen liegt nunmehr die Begründung
des Urteils der Zweiten Zivilkammer des Landesgerichts Stutt-
gart vor, wodurch bekanntlich die einstweilige Verfügung auf
Verbot der Herausgabe des 3. Bandes beseitigt wurde.

Stuttgart, 27. Febr. Die vom Reichsministerium des
Inneren berufene zweite Theaterkonferenz zwischen den Re-
gierungen der Länder und Vertretern des Deutschen Städte-
tags hat heute früh ihre Verhandlungen im Landesgewerbe-
museum Stuttgart unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs
Heinrich Schulz vom Reichsministerium des Inneren begonnen.
Zur Verhandlung gelangten im Lauf des heutigen Tags die
Fragen der Theatererhebung, der Theaterbesteuerung und
der Zuschußleistung der Städte zu den Kosten der Staats-
theater. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Stuttgart, 27. Febr. Bei dem von Calw eintrifften-

den Zug wurde ein in der Uniform eines Eisenbahnunter-
beamten stehender heiliger Koch, der Inhaber einer Pension,
mit einem größeren Quantum Schleichhandelsware, als er
den Bahnhof an verbotener Stelle verlassen wollte, angehalten.
Der Verkeidete ist lt. „Neues Tagblatt“ ein schon vorbestrafter
Schleichhändler, der jetzt zu der Dienstleistung eines Eisen-
bahnners gezwungen hat, um das Schleichhandelsgeschäft besser
ausführen zu können. Sein ziemlich schwerer Rucksack, die
Dienstutensilien und der Dienstrock wurde ihm abgenommen.

Stuttgart, 28. Febr. Gestern Abend zogen vom Schwarz-
wald her mehrere Gewitter in breiter Front über das Land.
Sie wurden vom oberen bis herunter zum mittleren Redar
mit heftigen elektrischen Entladungen und Hagel, zum Teil
auch mit Schnee wahrgenommen. Gegen Morgen war der
Himmel wieder klar. Das rasch steigende Barometer ließ
erkennen, daß ein Luftwirbel über uns weggezogen war.

Herrenberg, 28. Febr. Einem Maulwurfsfänger von
Bellen waren über 4000 M für 1 1/2 Hundert Felle nicht ge-
nug. Er verlor das Doppelte dadurch zu verdienen, daß
er dem Käufer nach Erhalt des Geldes die Felle wieder stahl.

Leonberg, 27. Febr. Ein Lebensmittelbeamter einer
benachbarten Ortschaft nahm, der Verd. Bg zufolge, beim
Kommunalausschuss 250 Pfund Butter in Empfang und ver-
kaufte sie in einem hiesigen Gasthof an einen auswärtigen
Schleier. Unterwegs von hier nach den Fildern wurde der
Transport von der Landespolizei angehalten und die Butter
beschlagnahmt. Der Beamte wurde verhaftet.

Ußlingen, 27. Febr. Christof Weisel, der in der die-
sigen Drahtwarenfabrik verunglückte, ist im Bezirkskonstanzhaus
Neutlingen seinen schweren Verletzungen erlegen. Noch am
gleichen Abend ist seine schwer kranke Frau, deren Pflege sich
Weisel vor dem Unglücksfall sehr angelegen sein ließ, eben-
falls gestorben. Neun Kinder, von denen das älteste 17 Jahre
jährt und das jüngste in der letzten Woche geboren wurde,
trauern um ihre Eltern.

Ußlingen, 25. Febr. Am letzten Sonntag kamen in
Ußlingen die Vertreter der Reichssozialisten, Unabhängigen
und Kommunisten zu einer Konferenz zusammen, um über
die Einigungsfrage der drei Parteien zu verhandeln.
Jede Partei stellte einen Redner und im Anschluß daran
sah eine Aussprache statt, die zu dem Ergebnis führte, daß
im Bezirk Ußlingen eine Kommission gewählt wurde, best-
ehend aus je vier Genossen der drei Parteien, die die Ein-
igungsfrage weiter behandeln soll.

Vom Oberland, 26. Febr. Der Berichterstatter einer
Jugend des Oberlandes, der ihr gewissenhaft die Marktbe-
richte brachte, verlor plötzlich. Statt des Marktberichtes traf
einige Tage später von ihm folgende Notiz ein: wurde led-
er am Vorabend des Markttages von der Polizei aufge-
griffen und vier Tage in der Bruderhauszelle wegen starken
Genusses von Alkohol inhaftiert. Werde aber nichtbestwe-
niger von jetzt ab mit treuer Berichterstattung fortfahren.

Ußlingen, 24. Febr. Als politisches Kuriosum ist zu
verzeichnen, daß der frühere Vorsitzende der Gruppe der
„Unabhängigen“, Stadtverordneter Joh. Lehmann, aus der
Partei ausgetreten ist mit der Begründung, daß er der Ver-
einigung erstere Bibelforscher beigetreten sei!

Handels- und Marktberichte.

Leimbewirtschaftung. Im Reichswirtschaftsministerium
sind Verhandlungen mit den Interessenten über die Ein-
führung der freien Vertragswirtschaft auf dem Leimbewirtschaftungs-
gebiet. Sie hatten das Ergebnis, daß die beteiligten Wirt-
schaftskreise — außer der Lederindustrie — sich grundsätzlich
mit dem Reichswirtschaftsministerium angeschlossen haben.
Bedingungen einverstanden erklärten. Für Leimbewirtschaftung
infolge der Weigerung der Lederindustrie, die bisherige
Bewirtschaftung durch den Kriegsausschuß für Ersatzstoffe bis
auf weiteres bestehen.

Familiennachrichten.

Kusmütze.

Westerbene: Magdalena Christ, 73 Jahre, Kotten-
burg; Josef Ulmer, Bauer, Kottenburg.

Legte Nachrichten.

Prozeß Caillanz.

Frankfurt, 28. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus
Genf: Im Prozeß Caillanz ist die Vernehmung des Angeklag-
ten gestern abgebrochen worden, und darauf wurde die Fort-
setzung auf nächsten Dienstag verschoben. Der bisherige
Verlauf der Verhandlungen war durchaus günstig für Caillanz,
weil die materielle Begründung der Anklage vollständig
erschüttert wurde, sodas der Charakter eines politischen
Tendenzprozesses immer mehr herortritt. Der „Figaro“
beginnt denn auch bereits, den Vorsitzenden des Staatsge-
richtshofs, Leon Bourgeois wegen seiner unparteiischen Lei-
tung des Prozesses anzugreifen.

Die revolutionäre Gärung in Frankreich.

Paris, 1. März. (Havas) Das Bild, das die Lage am
Sonntag mittag gab, hatte sich am Ende des Tages nicht
geändert. Zwischenfälle während des Sonntags wurden
nicht gemeldet. Die Versammlungen, die in Paris stattfan-
den, sind ruhig verlaufen. Wegen den Genossen Widol
wurde ein Haftbefehl erlassen, wegen Aufforderung
des Militärs zum Ungehorsam. Am Sonntag
vormittag wurde Louis Raffin, der in dem Blatte „Le Li-
berte“ einen Appell an die Rekruten des Jahrgangs 1920
veröffentlichte verhaftet. Er ist der Verfasser von re-
volutionären Liedern die vom sozialen Krieg
und der Ermordung der Generale handeln. In
dem Büro der „Liberte“ wurde eine Hausdurchsuchung vorgenom-
men, ebenso in der Wohnung des Geschäftleiters, wobei
verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt wurden.

Auflösung der japanischen Kammer.

Tokio, 1. März. Die Debatte über das allgemeine
Stimmrecht, welche die Kammer am 14. Februar begonnen
hat, wurde inmitten einer lebhaften Bewegung wieder auf-
genommen. In den Straßen um das Gebäude der Kammer
herum fanden heftige Manifestationen der Menge statt. Die
Debatte wurde schließlich vom Premierminister abgebrochen,
der mitteilte, direkt das Volk über diese wichtige Frage zu
beraten. Die Kammer wurde hierauf aufgelöst.

Alle die Schriftleitung des Reichsboten sind willkommen. Die
1. und 2. Verlag des W. B. Reichsboten (Herausgeber: Carl J. Hoffmann).

Bekanntmachung.

Für die Kundenverzeichnisse nach § 189 der Abgabenordnung werden bis auf weiteres folgende Erleichterungen gewährt:

§ 1.

Das Verzeichnis der Kunden nach dem Stande vom 30. Juni 1919 (§ 189 der Abgabenordnung) kann, soweit es sich um Guthaben und laufende Konten handelt, auf die Kunden beschränkt werden, deren Guthaben am 30. Juni 1919 mehr als dreitausend Mark betragen hat. Kunden, die bei dem Anzeigepflichtigen Wertpapiere (Wertpapiere, Geld oder Postbarkeiten), ein verschlossenes Depot oder ein Schließfach haben, sind in das Verzeichnis sämtlich aufzunehmen. Das Verzeichnis ist bis zum 1. Mai 1920 einzureichen.

§ 2.

Zugangsverzeichnisse werden nur einmal im Jahre erforderlich; sie sind für jedes Jahr bis zum 1. Mai des nächsten Jahres einzureichen. Fällt das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahre zusammen, so ist das Zugangsverzeichnis spätestens bis zum Ablauf des vierten Monats nach Schluß des Geschäftsjahres einzureichen.

§ 3.

Soweit es sich um Guthaben oder laufende Konten handelt, haben die Zugangsverzeichnisse alle Kunden zu umfassen, deren Guthaben oder Konto im letzten Geschäftsjahre einen Zinsetrag von mehr als 50 M aufweist, mit Ausnahme der Kunden, die schon in einem früheren Verzeichnis aufgeführt sind und ihr Konto oder Guthaben seitdem beibehalten haben. Von den Zinsen dürfen Provisionen und sonstige Nebenkosten sowie auf den Zinsen ruhende Steuern nicht abgezogen werden. Kunden, die bei dem Anzeigepflichtigen Wertpapiere, (Wertpapiere, Geld oder Postbarkeiten), ein verschlossenes Depot oder ein Schließfach haben, sind in das Zugangsverzeichnis aufzunehmen, soweit sie während des abgelaufenen Geschäftsjahres, bei dem ersten Zugangsverzeichnis in der Zeit seit dem 1. Juli 1919, hinzugegetreten sind.

§ 4.

Jeder Kunde braucht in demselben Verzeichnis auch bei mehrfacher Geschäftsbeziehung nur einmal aufgeführt zu werden.

§ 5.

Das Landesfinanzamt kann einem Anzeigepflichtigen, der den Bestimmungen der §§ 1 bis 4 nicht genügt, die in dieser Verordnung vorgesehenen Erleichterungen entziehen. Sämtliche öffentlichen und privaten Banken und Zweiganstalten von Banken, sowie auch Sparkassen und weitere alle Personen und Unternehmungen, die geschäftsmäßig Bank- oder Bankiergeschäfte betreiben, deren Niederlassung sich im Bezirk des Kameralamts Altensteig befindet, haben ihren Bedarf an Vorbruden (§ 6 der B.O.) unverzüglich dem Kameralamt Altensteig mitzuteilen. Bei Bestellung für mindestens 25000 Kunden kann die Bank beantragen, daß ihre Firma am Kopf des Vorbrudes gegen Erstattung der Mehrkosten, deren Höhe jedoch nicht angegeben werden kann, eingedruckt wird. Der Antrag ist gleichzeitig mit der Bestellung der Vorbrude bei dem Kameralamt Altensteig zu stellen.

Altensteig, den 27. Febr. 1920.
Kameralamt: R. Dr. H. J. 1005

Forstamt Simme:feld.

Forstpolizeiliche Bekanntmachung.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die eigenmächtige Umwandlung von Waldparzellen in Feld unzulässig ist und daß jedes nicht ordnungsmäßig aus der Forsthoheit des Staats entlassene Waldgrundstück kraft Gesetzes dem Wiederaufforstungszwang unterliegt.

Ausforschungsgesuche sind schriftlich und unter Anschluß der vorgeschriebenen Beilagen beim Forstamt anzubringen. Den 27. Februar 1920.

1092 von Kapff, R. W.

Bezirksarbeitsamt Calw.

(Für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.)
Fernsprecher No. 100. Bedenstraße 161.
Besucht werden Stellen suchen

- | | |
|--|------------------------------|
| 3 Dienstmädchen | 2 Bäcker |
| 1 Dienstmädchen f. Landwirt. | 1 Bauhofsleiterlehrling |
| 1 Jungschmied | 1 Maschinenschlosserlehrling |
| 1 Langholzfuhrmann | 1 Mechanikerlehrling |
| 1 Ofenheizer | 1 Maler |
| 2 Schmiedlehrlinge | 1 Metzger |
| 2 Wickelmacherinnen für Zigarrenfabrikation. | 1 Schlosserlehrling |
| | 1 Schuhmacherlehrling |
| | 1 Kaufmann |

Die Arbeitsvermittlung erfolgt unentgeltlich. Das Arbeitsamt ist geöffnet:

Montag bis Donnerstag: 8-12 und 2-6 Uhr

Freitag: 8-1 und 2-6 Uhr, Samstag: 8-3 Uhr.

Meldungen werden auch von unserer Nebenstelle in Nagold Herrenbergerstr. 19, Fernsprecher Nr. 80, entgegengenommen.

Calw, den 27. Febr. 1920. 1009

Verwalter: Prof.

Lorenz Luz jr. Altensteig
Spezialhaus für Jagdgerätschaften.
Doppelflinten - Büchsenflinten.
Drillinge
Dinoh- und Scheibenschießen
Revolven u. Mehrladepistolen.
Taschungs
Luftgewehre u. Zimmerstutzen.
Alle Arten Munition.
Rücklässe, Jollerflinten, Jagdtische, Gamaschen, Jagdösen, Wippen, Händlinge, Feldbestecke, Kochapparate, Feuertzeuge u. s. w. - Maßige Preise!
Solide Arbeit!

Bei brieflichen Anfragen Rückporto erbeten.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz-Versorgung

für das Verbrauchsjahr 1. April 1920/21.

Die Versorgung der Einwohnerschaft mit Brennholz erfolgt für den Zeitraum 1. April 1920/21 wiederum im Wege der Zuteilung durch die Stadt. Der Bedarf der Haushaltungen, Gewerbebetriebe, Behörden, Kirchen, Schulen und Anstalten ist unter Benützung des vorgeschriebenen Vorbrudes bis spätestens 898

Dienstag, 2. März in der Zeit von 2-6 Uhr nachm.

im Wartezimmer der Stadtpflege anzumelden. Anmeldebekunde werden abends abgegeben.

Die Einwohnerschaft wird dringend gebeten, die Anmeldungen rechtzeitig vorzunehmen und auf den wirklich notwendigen Bedarf zu beschränken.

Nagold, den 23. Febr. 1920.

Städt. Forstverwaltung.

Stadtgemeinde Nagold.

Nutzholz=Verkauf.



Am Dienstag 2. März aus District Alßberg, Abt. Bordenre Lache, Lehmgrube, Herrenwäldle und Stubenkammerle

Rilben (Anbruch-Süßholz): 103 Fichten (Kottannen) mit Fm. 42 l. u. 4 II. Klasse.

Die Stücke sind 2-3 Meter lang und geeignet für Schreiner, Kändler, Schindelmacher etc. 658

Zusammenkunft 2 Uhr auf der alten Freudenstädter Straße beim Stubenkammerlessträßchen.

Infolge andauernder Steigerung sämtlicher Betriebskosten, sowie der gesamten Lebenshaltung sind die Bäder genötigt,

die Baderpreise für Kundenbrot zu erhöhen,

und zwar nach dem Gewicht des gebackenen Brotes.

Ab 1. März wird berechnet für

Schwarzbrot: a) Für baden 1 Bfd. gebackenes Brot 8 1/2

b) Leinwand u. baden 1 - - - 10 1/2

c) Verbreden zu Langbrot 1 - - - 15 1/2

Weißbrot: a) Für baden 1 - - - 8 1/2

b) Leinwand u. baden 1 - - - 12 1/2

c) Dünne Kuchen 20-25 1/2

1004 Die Bäcker-Innung Nagold.

Wirt. Forstamt Altensteig.

Schindelholz=Verkauf.

Am Mittwoch den 3. März 1920, vormittags 9 Uhr werden im Huppen in Böfingen aus Staatswald XI Kdtig: Rantelberg u. Malader verkauft:

Langholz: 39 St. 1 Ta. mit Fm. 51 l., 22 II., 7 III., 2 IV. Kl. 1014

Süßholz: 4 St. 7 Ta. mit Fm. 6 l., 7 II., 1 III. Kl. 19

Holzhandler werden zur Verkaufserziehung nicht zugelassen.

Ein noch bereits neuer

Herren-Anzug

(große Figur) ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. 1008

Ein gut erhaltenes vollständiges 1010

Bett

sucht zu kaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl. 1011

Christliches Vergissmeinnicht

Vorrätig bei G. W. Jaiser Buchhandlung Nagold.

Heu

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. 1011

Ämtliche Bekanntmachung.

Eieraufbringung.

Da bis jetzt nur wenige Gemeinden mit der Eierfassung begonnen haben, werden die Ortsammelstellen wiederholt ersucht, alsbald die Sammlungen aufzunehmen und Ablieferungen an die Bezirksammelfstelle zu machen. 1015 Nagold, den 28. Februar 1920. Oberamt: Nag.

1013

Nagold, 29. Febr. 1920.



Danksagung.

Für die innigen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter

Maria Meder geb. Mehler

dem herben unersehlichen Verluste meiner innigstgeliebten Gattin, unserer herzensguten, treubeforgten, unergelichten Mutter

Wilhelmine Lang

geb. Meder

sagen wir im Namen der trauernden Angehörigen herzlichsten Dank.

Der Gatte und Schwiegersohn:

Stadtbaumeister Lang.

Die Söhne und Enkel:

Otto, Anton, Karl, Paul und Alfred.

Ebhäusen.

Sebe meiner werten Rundschau zur Nachricht, daß folgende Gegenstände eingetroffen sind:

- 2 vollständige Betten,
- 2 poliert. Bettstellen m. Röstern,
- bessere Sessel, sowie 1/2 Dgd.
- Nachttischchen u. 1 Waschmange,
- 3 neue, gute Sitwan.

Albertine Barth z. „Linde“, Ebhausen.

992 Telefon 18.

Soeben erschienen:

Das neue Favorit-Moden-Album
(Frühjahr/Sommer 1920.)

Vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchbdg. Nagold.

Achtung!

Gelegenheitskauf für Wirte und Wiederverkäufer!

Durch glünstigen Abschluß einer großen Sendung Zigarren ist es mir möglich, trotz den stetig steigenden Zigarettenpreisen noch

sehr gute u. preiswerte Zigarren

in der Preislage von 60 bis 85 M pro Hundert abzugeben. Großes, schönes Format.

Wirte und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Robert Ott, Calw

1008 Salzgasse 65.

GEBET- und GESANGBÜCHER.

in grosser Auswahl bei

G. W. ZAISER, BUCHHANDLUNG, NAGOLD.